

Zeitschrift: Archäologie Bern : Jahrbuch des Archäologischen Dienstes des Kantons Bern = Archéologie bernoise : annuaire du Service archéologique du canton de Berne

Herausgeber: Archäologischer Dienst des Kantons Bern

Band: - (2024)

Artikel: Lüscherz, Fluhstation : Altbekanntes neu entdeckt

Autor: Reich, Johannes

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1090007>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Lüscherz, Fluhstation

Altbekanntes neu entdeckt

Johannes Reich

Die sogenannte Fluhstation liegt am südlichen Ufer des Bielersees zwischen Lüscherz und dem westlichen Rand des durch den Hagneckkanal geformten Aaredeltas. Bis zur ersten Juragewässerkorrektur (1868–1891) reichte der See an den steilen Hang des «Seerains», wo die untere Süswassermolasse teilweise aufgeschlossen ist (Abb. 1). Heute erstreckt sich der rund 100 m breite «Strandbode», der nun trockenliegende Teil der Strandplatte, zwischen dem Hangfuss und der Uferlinie. Die Fundstelle Lüscherz, Fluhstation liegt beim mittleren Seepiegel von 429,5 m ü. M. zu grossen Teilen im Flachwasser mit seeseitigen Maximaltiefen von 1,8 m.

Forschungsgeschichte

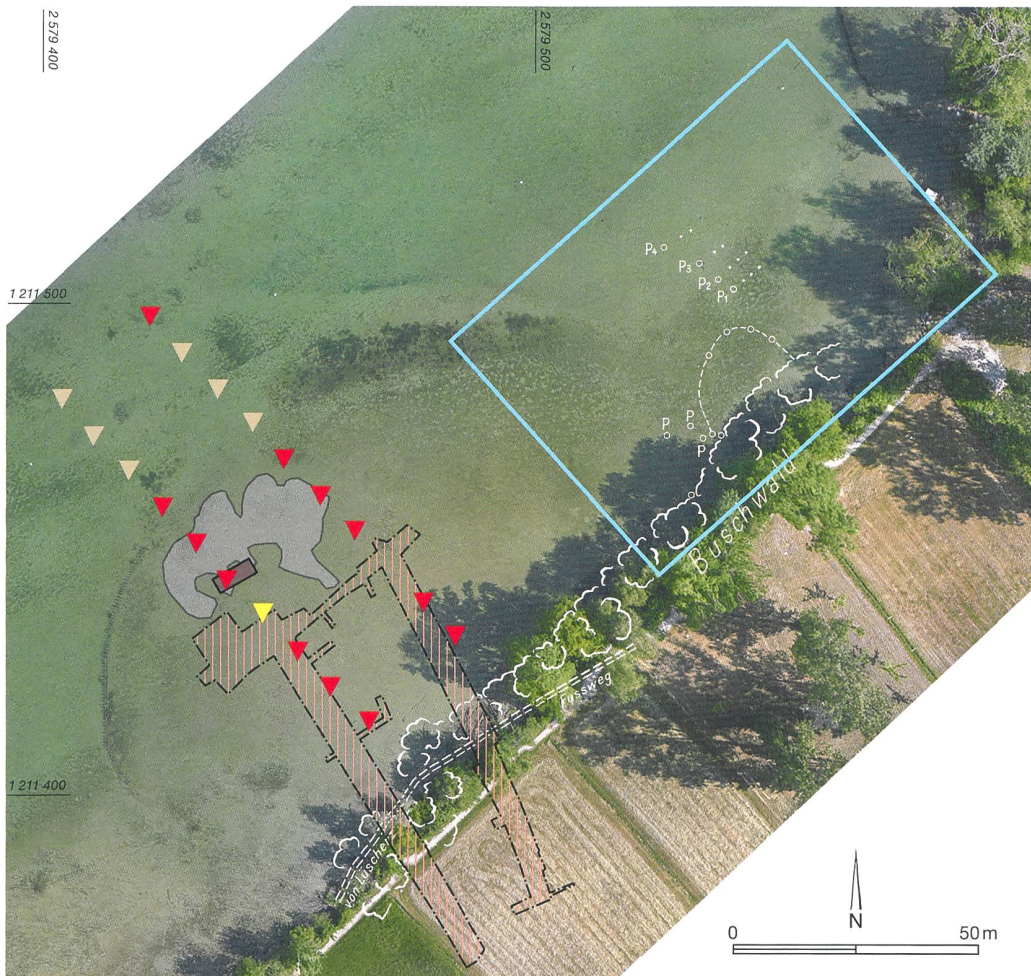
Belegt durch einen Eintrag von 1877 auf der Siegfriedkarte, gehört die Fluhstation zu den zahlreichen bereits in der zweiten Hälfte des

19. Jahrhunderts entdeckten Ufersiedlungen des Bielersees. Der Name «Fluhstation» erscheint zum ersten Mal 1921 auf einem Plan des Geometers Bendicht Moser. Bereits in diesen frühen Kartenwerken wurde die Fundstelle in mindestens zwei Bereiche aufgeteilt. Zum westlichen Bereich berichtet Theophil Ischer ab Ende der 1920er-Jahre von «Grundrisse[n] zweier Brücken in einer seltenen Vollkommenheit erhalten». Mit dem Ziel, anhand dieser Befunde die abgehobene Bauweise der «Pfahlbauten» zu belegen, führte er 1937/38 mit dem Technischen Arbeitsdienst (TAD) eine Ausgrabung durch (Abb. 2).

Nebst den Pfählen dieser heute als zwei Weganlagen interpretierten Strukturen wurden in Richtung See eine Palisade sowie weitere – vermutlich von Gebäuden stammende – Pfähle freigelegt. Auch im östlichen Bereich der Fund-

1 Lüscherz, Fluhstation. Uferbereich in Blickrichtung Lüscherz mit dem seit mehr als 150 Jahren trockenliegenden «Strandbode».





2 Lüscherz, Fluhstation. Übersichtsplan der archäologischen Untersuchungen. Die kontrollierten Erosionsmarker im bekannten Fundstellenteil (westlich) und die prospektierte Fläche (östlich). Der Hintergrund besteht aus einem 2023 erstellten Orthofotomosaik und einem neu georeferenzierten Ausschnitt des TAD-Situationsplans von 1938 in Weiss. M. 1:1500.

- Erosionsmarker
- ▲ Sedimentation
 - ▲ Keine Veränderung
 - ▲ Erosion
- ▨ Grabung 1937/38
 - Sondierung 1986
 - Steinkonzentration
 - Prospektionsperimeter 2023

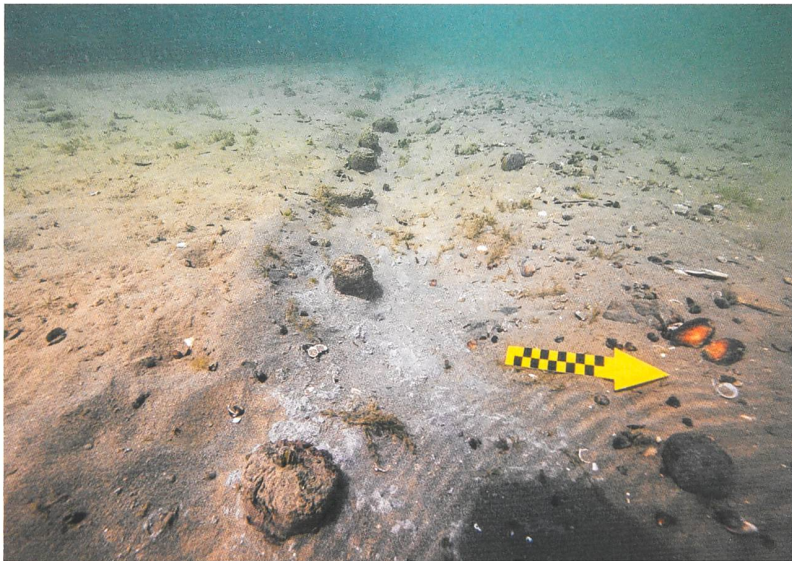
stelle berichtet Ischer 1930 von Pfählen: «[...] etwa 80 m östlich der Lüscherzfluhstation [...] erstreckt sich in weitem Bogen eine Palissade.» Seine anfängliche Interpretation als von Palisaden umfasste «Hütten» verwirft er – wie es scheint inspiriert durch eine Donauraumreise – gleich selber wieder und sieht in den Pfählen schliesslich eine «steinzeitliche Fischreue oder Fischhecke» sowie «Netzgerüste». Diese Strukturen finden 1938 Eingang in einen Situationsplan der TAD-Grabungen, wo östlich des Grabungsareals einzelne Pfähle sowie vier Pfahlreihen (P1–P4) eingezeichnet werden.

Dank einer 1986 unter der Leitung von Josef Winiger durchgeführten Tauchsondierung ist für den westlichen Bereich eine Siedlung um 2850 v. Chr. dendrochronologisch belegt. Chronologisch aussagekräftiges Fundmaterial konnte dabei keines geborgen werden. Das in diversen Sammlungen und Museumsbeständen erfasste

Fundmaterial kann keinem klaren Kontext zugewiesen werden und streut chronologisch vom Spätneolithikum bis in die frühe Bronzezeit.

Untersuchungsanlass und Monitoring

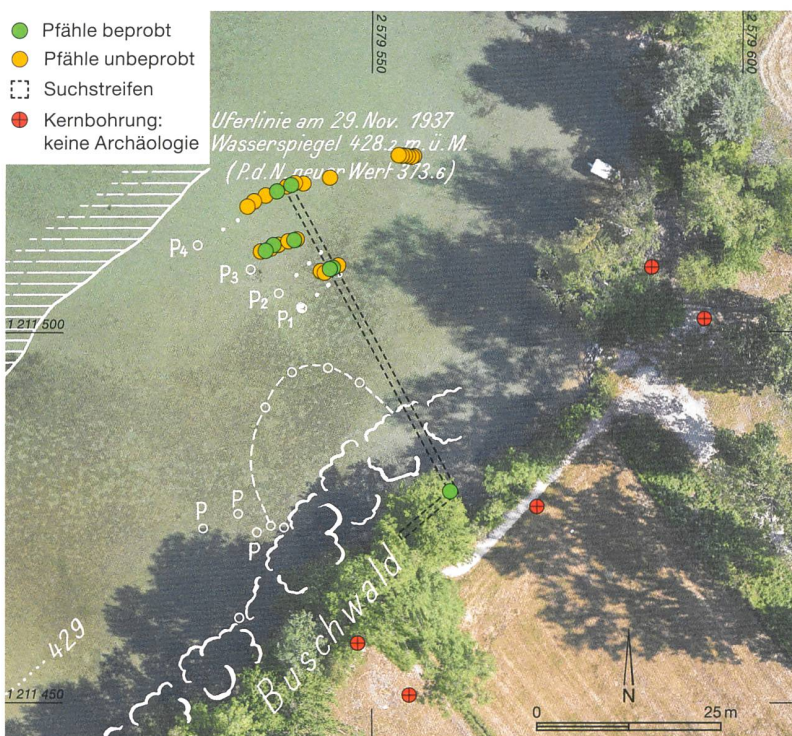
Im Rahmen des regulären Monitorings der prähistorischen Ufersiedlungen am Bielersee stand 2023 eine erste Kontrolle der 2016/17 im westlichen Bereich der Fluhstation angebrachten Erosionsmarker an. Die über eine Länge von 90 m angebrachten Erosionsmarker zeigten bei der Kontrolle keine gravierenden Veränderungen der Seegrundhöhen an (Abb. 2). In den äusseren 30 m ist es zu einer leichten Sedimentakkumulation von maximal 7 cm gekommen. Die Marker der landseitigen 60 m zeigten im Gegensatz einen leichten Sedimentabtrag von maximal 7 cm an. Wahrscheinlich durch diese leichte Erosion freigelegt, lässt sich im Luftbild eine Steinkonzentration auf einer Fläche von



3 Lüscherz, Fluhsstation. Erodierete Pfahlköpfe der äusseren Pfahlreihe.

4 Lüscherz, Fluhsstation. Detailplan der prospektierten Fläche mit den neu eingemessenen Pfahlreihen im Abgleich zum TAD-Situationsplan von 1938 in Weiss.

rund 500 m² erkennen. Diese Steine liegen direkt ausserhalb der Grabungsfläche von 1937/38 und dürften somit ein Überrest der damals im äusseren Bereich erfassten Siedlung(en) sein. Um feststellen zu können, ob es sich bei diesen Veränderungen um kontinuierlich fortschreitende Prozesse handelt oder lediglich um saisonale Schwankungen, muss ein regelmässiges Monitoring erfolgen.



Wiederentdeckte Strukturen

Das Monitoring wurde zum Anlass genommen, den östlichen Fundstellenbereich zum ersten Mal taucharchäologisch zu prospektieren. Zu diesem Zweck wurde eine Fläche von rund 5000 m² abgetaucht (Abb. 2). Dabei stiess die Tauchequipe schon nach kurzer Zeit auf zwei in einem Abstand von 6,5 m parallel verlaufende Pfahlreihen (Abb. 3). Um in Richtung Land zu erwartende, dazugehörige Strukturen zu suchen, wurden in einem 1 m breiten und rund 50 m langen Suchstreifen die rezenten Oberflächensedimente bis auf die konsolidierten Seesedimente abgetragen. Dabei zeigte sich in einem Abstand von weiteren 5,5 m eine dritte, wiederum parallel verlaufende Pfahlreihe (Abb. 4). Auf den restlichen 35 m bis zum Ufer fanden sich, bis auf den Rest einer Eichenpfahlspitze direkt am Ufer, keine weiteren Befunde oder Funde. Von den drei Pfahlreihen wurden ohne Anspruch auf Vollständigkeit 38 Pfähle eingemessen. Es handelt sich ausschliesslich um Rundhölzer mit maximalen Durchmesser von 9 cm, die nicht von Eichen stammen. Da bei vielen bereits umlaufende Bearbeitungsspuren zu erkennen sind, kann davon ausgegangen werden, dass sie nur noch im ansetzenden Spitzenbereich erhalten sind und entsprechend die Erosion schon weit fortgeschritten ist. Weiter kann daraus geschlossen werden, dass möglicherweise ein wesentlicher Teil der Pfähle bereits vollständig erodiert und zerstört ist.

Nebst der Eichenpfahlspitze am Ufer wurden neun Pfähle, verteilt über die drei Pfahlreihen, für eine dendrochronologische Untersuchung beprobt, wobei aufgrund der Abwesenheit von Eichen gezielt Buchen ausgewählt wurden. Von den sieben geeigneten und gemessenen Proben konnten fünf zu einer insgesamt 39 Jahrringe umfassenden Mittelkurve kombiniert werden. Obwohl die relativ kurzen Jahrringserien keine absolute Datierung ergaben, lässt sich aufgrund der zeitgleichen Fälldaten sagen, dass zumindest die äusseren beiden Pfahlreihen zusammen bestanden haben müssen. Zur chronologischen Einordnung wurden von zwei Pfählen der Mittelkurve sowie von einem Pfahl der inneren Reihe insgesamt vier Proben radiokarbon-datiert. Die Kalibrierungsergebnisse datieren alle drei Pfahlreihen in die frühe Bronzezeit (Abb. 5).

Radiokarbondatierungen

Labor-Nr.	Fnr. Holz	Mittelkurve	beprobter Jahrring	Age_uncal (y BP)	±1s (y)	Kalibration 1σ-Wert (68,3 %)	Kalibration 2σ-Wert (95,4 %)	Fnr. 14C-Probe	Pfahlreihe
BE-21846.1.1	163472	BE-62918	JR 2	3519	20	1889–1775 cal BC	1925–1750 cal BC	163560	äussere
BE-21847.1.1	163472	BE-62918	JR 39 (letzter)	3435	20	1864–1691 cal BC	1874–1642 cal BC	163561	äussere
BE-21844.1.1	163469	BE-62918	JR 34 (letzter)	3650	102*	2196–1889 cal BC	2341–1702 cal BC	163558	mittlere
wiggle matching	163472/ 163469	BE-62918	–	–	–	1856–1738 cal BC	1871–1711 cal BC	–	äussere/ mittlere
BE-21845.1.1	163476	–	JR 44 (letzter)	3474	20	1874–1746 cal BC	1881–1699 cal BC	163559	innere

*sehr kleine Probe; Gasmessung

5 Lüscherz, Fluhstation. Ergebnisse der Radiokarbondatierung ausgewählter Pfähle (Die Messungen wurden im Labor zur Analyse von Radiokohlenstoff mit AMS (LARA) der Universität Bern durchgeführt, Kalibration: Oxcal v.4.4.4 Bronk Ramsey (2021); r:1; IntCal20 atmospheric curve (Reimer et al. 2020).

Die Lage der drei neu eingemessenen Pfahlreihen deckt sich überraschend gut mit dem Plan von 1938, womit diese nach 85 Jahren als wiederentdeckt gelten können. Ob die darauf eingezeichnete vierte Reihe (P₄) bei den aktuellen Untersuchungen nicht erfasst wurde oder nicht (mehr) existiert, lässt sich aufgrund des schmalen Suchstreifens nicht feststellen. Die Dimension der erfassten Pfähle und ihre regelmässige Anordnung gleicht Palisaden, die bekanntermassen Seeufersiedlungen oder Teile davon umfassen konnten. Entsprechend lässt sich Ischers zweite Interpretation als «Fischreue oder Fischhecke» zugunsten seiner ursprünglichen wieder verwerfen und es kann von einer zusätzlichen Siedlung in der Fluhstation ausgegangen werden. Mit der Datierung in die frühe Bronzezeit fällt sie in eine Zeit, aus der am Bielersee nur wenige Siedlungen bekannt sind. Aufgrund des im See beobachteten Erhaltungszustandes der Pfähle muss hier eine Kulturschichterhaltung ausgeschlossen werden. Auch landseitig der Palisaden konnten durch neue Bohrungen keine Kulturzeiger erfasst werden (Abb. 4).

Lüscherz, Fluhstation ist ein weiteres Beispiel, welches zeigt, dass die Erosion an Fundstellen im Bielersee, insbesondere am Südufer,

bereits erschreckend weit fortgeschritten ist. Umso wichtiger ist es, diese Entwicklungen mit einem regelmässigen Monitoring zu beobachten, um notfalls mit geeigneten Massnahmen einschreiten zu können. Zur künftigen Kontrolle des Erhaltungszustandes wurde im östlichen, wiederentdeckten Bereich eine neue Erosionsmarkerreihe angebracht.

Literatur

Theophil Ischer, Die Pfahlbauten des Bielersees. Heimatkundliche Monographien 4. Biel 1928.

Theophil Ischer, Waren die Pfahlbauten der Schweizer Seen Land- oder Wassersiedlungen? Anzeiger für Schweizerische Alterthumskunde 30/2, 1928, 69–77.

Theophil Ischer, Lüscherz (Bez. Erlach, Bern). Jahresbericht der Schweizerischen Gesellschaft für Urgeschichte 22, 1930, 27–29.

Theophil Ischer, Pfahlbau Fluhstation (XIV), Lüscherz (Bern). Jahresbericht der Schweizerischen Gesellschaft für Urgeschichte 29, 1937, 34–35.

Peter J. Suter, Um 2700 v. Chr. – Wandel und Kontinuität in den Ufersiedlungen am Bielersee. Bd. 1. Bern 2017.

Josef Winiger, Bestandesaufnahme der Bielerseestationen als Grundlage demographischer Theoriebildung. Bern 1989.